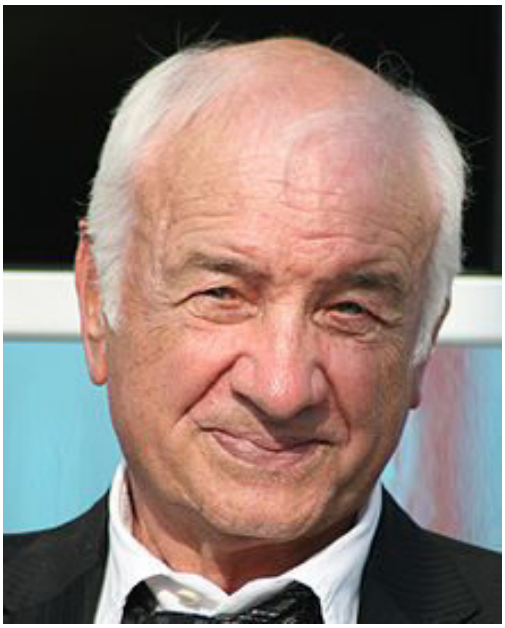
Uckermärkischer Bilderbogen (8) - Mueller-Stahl

In Berlin jagt eine Ausstellung die andere. Das ist für kulturinteressierte Einheimische gut, aber auch für die Besucher der Stadt. Im Automobil Forum von *Volkswagen Friedrichstraße, Unter den Linden* werden nun seit dem 9. März Bilder und Zeichnungen von **Armin Mueller-Stahl** gezeigt.

- - -



Zunächst vorweg die Termine, zu denen dort, jeweils dienstags 19.30 (Eintritt frei), eine Auswahl aus dem filmischen Schaffen des Schauspielers zu sehen ist (in Klammern, auch im Folgenden, die Regisseure):

20.3.12 - *Königskinder* (1962 - *Frank Beyer*), 27.3.12 - *Der Dritte* (1971 – *Egon Günther*) 3.4.12 - *Jakob der Lügner* (1974 – *Frank Beyer*) 17.4.12 - *Die Flucht* (1977 – *Roland Gräf*) 24.4.12 - *Local Color* (2006) OmU

Armin Mueller-Stahl

Durchmisst man im Schnelldurchlauf den Lebensweg des am 17. Dezember 1930 in Tilsit (damaliges Ostpreußen, heute Sowjetsk – Gebiet Kaliningrad) geborenen, heutigen Prominenten, so wird seine Nähe zum norddeutschen Raum, zur Ostsee, immer wieder sichtbar. Der junge Mueller-Stahl, der 1938 mit seinen Eltern nach Prenzlau kam, am 1. Mai 1945 unter nicht aufgeklärten Umständen in der Nähe von Lübeck sowohl seinen Vater (wahrscheinlich als Deserteur von Deutschen erschossen), als auch selbst (bei Rostock) beinahe sein Leben verlor, erzählt über diese beiden traumatischen Ereignisse in dem Streifen „*Das Leben ist kein Film*“ (Eberhard Görner), der während der Ausstellung gezeigt wird.

Auch an den Besuchern dieser Ausstellung wird deutlich: Armin Mueller-Stahl verkörpert, insbesondere für die Generation der heute 50-80 Jährigen, durch seine Arbeit als Schauspieler am Theater in Berlin, bei der DEFA, im DDR-Fernsehen, später in zweiter Laufbahn in der Bundesrepublik und dann mit internationalem Erfolg in Hollywood, ein selten facettenreiches, erfolgreiches Künstlerleben, was durch seine schriftstellerischen und musikalischen Fähigkeiten und das, auch erst in den späteren Jahren bekannt gewordene, bildnerische Schaffen, noch erweitert wurde. Der Maler Mueller-Stahl - im Jahr 2000 wurden im Filmmuseum Potsdam seine Arbeiten erstmals öffentlich gezeigt - hat im Laufe seines bisherigen Lebens etwa 3000 Zeichnungen und Bilder geschaffen.

Die Berliner Ausstellung, die noch bis zum *1. Mai 2012* (Eintritt frei) geöffnet ist, zeigt einen Querschnitt durch sein bildnerisches Werk. Neben Zeichnungen sind Lithografien (auch Farblithografien) und großformatige Gemälde zu sehen. Erstere wirken wie mit leichter Hand und sparsamen Strichen aufs Blatt geworfen – die Gemälde dagegen oft schwer, kryptisch, düster. Das bildnerische Tätigsein von Mueller-Stahl ergab sich oft im Zusammenhang mit seiner schauspielerischen Arbeit – so zeichnete er am Film-Set, setzte seine Gedanken zu Drehbüchern, zum Filmthema, bildgebend um. Hier ein gelungenes Beispiel aus der Musik:

Armin Mueller-Stahl – „John Lennon“ (Ausschnitt) 1)

In der Exposition sind gleichfalls seine Mappenwerke zu sehen, die in den Jahren 2000-2004 im Verlag des Kunsthauses Lübeck erschienen, darunter zu „*Hamlet in Amerika*“, „*Urfaust*“ und „*NIGHT ON EARTH – DAY ON EARTH*“. So kann sich jeder Besucher aus dem Einzelwerk und der Vielfalt der Exponate ein eigenes Urteil bilden, in einigen Fällen sind die Bilder, Drucke auch käuflich zu erwerben: Die Farblithografie „Heinrich Heine“ z. B. ist für 620,- Euro zu haben, das Gemälde „Jurek B.“ (B meint Becker) kostet schon 12.500,- Euro.

Wer das künstlerische Schaffen von Armin Mueller-Stahl in den vergangenen Jahrzehnten verfolgt hat, wird zunächst an die großen, eindrucksvollen Rollen denken, die er in DEFA-Filmen und DDR-Fernsehproduktionen spielte. Für manch einen, der seinen weiteren Weg nicht mehr so intensiv beobachtete, werden diese Erfolge die augenfälligsten sein. Erinnert sei an dieser Stelle nur an drei Hauptrollen: Als suchender *Wolfgang Pagel* in „*Wolf unter Wölfen*“ (*Hans Joachim Kasprzik*) nach dem Buch von *Hans Fallada*, an den „Straßenfeger“ „*Das unsichtbare Visier*“ (TV-Produktion – *Herbert Schauer/Otto Bonhoff*), hier spielt er den MfS-Agenten *Detjen*, und in dem – heute würde man ihn als Politthriller mit Western-Elementen bezeichnen – spannenden und markant besetzten Streifen „*Fünf Patronenhülsen*“ (*Frank Beyer*). Hier ein Szenenfoto aus einem anderen, damals wichtigen Streifen:

Foto (hier mit Erwin Geschonneck) aus „Nackt unter Wölfen“ (1963/ Frank Beyer) 2)

Mueller-Stahl war zwar aus der Schauspielschule „rausgeschmissen“ worden, spielte und sang jedoch am Theater, u.a. in „Die schöne Helena“ (*Benno Besson*) von *Peter Hacks* (mit dem unvergessenen *Rolf Ludwig*), an der Volksbühne insgesamt von 1954-79(!)

Die andere, auch schauspielerische, Seite von Mueller-Stahl ergab sich aus seinem Lebensverständnis und aus der kritischen Sicht auf die DDR. Der im Osten bekannte und beliebte Schauspieler gehörte mit zu denen, die gegen die Ausbürgerung Biermanns 1977 protestierten, was dazu führte, dass Mueller-Stahl (so Regisseur *Frank Beyer* im oben erwähnten Ausstellungsfilm) weniger Filmrollen angeboten bekam. Dennoch spielte er in dieser Zeit, so 1977, in seinem vorletzten Film in der DDR: *„Die Flucht“ (Roland Gräf).* Dieser Streifen ist auch deshalb bemerkenswert, weil hier erstmals das Thema der Republikflucht aus der DDR behandelt wurde. Mueller-Stahl spielt einen engagierten Kinderarzt, der Ehrgeiz besitzt, sich jedoch mit den beruflichen und politischen Beschränkungen in seinem Land nicht abfinden will. Der Schauspieler verkörpert diese Rolle mit großer Intensität. Foto (hier

mit Jutta Hoffmann) aus „Geschlossene Gesellschaft“ (1978, *Frank Beyer*)

Das, aber auch die sehr realistischen Milieudarstellungen und zwei tragische Momente ergeben einen Film, der sowohl in der Aktualität des Themas, seiner filmischen Umsetzung, als auch in den schauspielerischen Leistungen der Beteiligten insgesamt, eine deutlich höhere Qualität erreicht, als der Erste, den Mueller-Stahl im Westen drehen sollte. Oben jedoch eine Szene aus dem Letzten im Osten gedrehten Film:

Nach seiner Ausreise 1980, zunächst nach Westberlin, fand er in Schleswig-Holstein eine zweite Heimat. Bereits 1981 wurde der Schauspieler von *Rainer Werner Fassbinder* in „*Lola*" besetzt. Dieser Film warf ein grelles (spätes) Licht auf die westdeutschen Wirtschaftswunder-Jahre und ihre Auswüchse in einer Kleinstadt. Die Handlung des Films pendelt zwischen Bauamt und Bordell (*Barbara Sukowa* als schärfste Hure der Stadt), in dem sich die Honoratioren der Stadt regelmäßig über den Weg laufen bzw. die Klinke in die Hand geben. Mueller-Stahl erhielt für seine Rolle des zunächst korrekten, später resigniert mitschlampenden, Baudezernenten von Bohm das „Goldene Filmband". Dennoch halte ich diesen Film für eine holprige Persiflage, in die lediglich der deftig spielende *Mario Adorf* so richtig hineinpasste.

Mueller-Stahl bekam alsbald Rollen auch in namhaften internationalen Produktionen, so im inzwischen zum Klassiker avancierten „*Oberst Redl*" 3) (*Istvan Szabo*) oder in „*Music Box*". Während er im „Redl" (an der Seite des herausragenden *Klaus Maria Brandauer*) in der Rolle des österreichischen Erzherzog-Thronfolgers brillierte - mal analytisch, dann kalt und machtbewusst, gelegentlich Jovialität andeutend, zwischen den Zähnen das weg pfeifend, was er vom Anderen weiß - beeindruckte und verschreckte er zugleich in „*Musik Box – Die ganze Wahrheit*" (*Constantin Costa-Gavras*) als ungarischer Kriegsverbrecher (der unter Angabe falscher Daten in die USA auswandern konnte) gerade mit einer Spielweise, die durch eine undurchdringliche, menschliche Panzerhaut aus Ignoranz und Vergessen geprägt ist. (Nebenbei: Auf der „Wikipedia"-Seite von Mueller-Stahl ist die Aussage zu dieser Rolle falsch, denn die Wahrheit wird von der Filmfigur bis zum Schluss geleugnet.) Dieser Streifen lebt aber vor allem durch das

großartige Spiel von *Jessica Lange*, als dessen Tochter und gleichzeitiger Anwältin. In den USA drehte Mueller-Stahl – er war Ende der 1980 - er Jahre, kaum Englisch sprechend, nach Hollywood gegangen – zusammen mit nahezu allen Größen des Filmgeschäfts, so mit *Meryl Streep, Jeremy Irons, Morgan Freeman, Michael Douglas, Sean Penn* und vielen anderen. Ein weiterer Erfolg, noch in Europa:

Foto aus „Bittere Ernte“ (1985/Agnieszka Holland) 2)

Die Kreativität von Armin Mueller-Stahl ist beeindruckend – das umfasst auch seine musikalische Seite. Er spielt (und konnte dies auch in „*Lola*“ schon zeigen) virtuos Geige, kann, wie in „*Die Flucht*“ zu hören, auch die Trompete blasen und 2010 veröffentlichte er, gemeinsam mit *Günter Fischer*, der oft als Filmmusiker beteiligt war, das Album „Es gibt Tage“. Es ist ein Sprechgesang, den der Schauspieler hier vorträgt, mit knappen, teils skurrilen, auch politischen, Texten aus dem Gestern und in das Heute. Ich gebe zu, dass mich diese Musik nicht anspricht.

Das Jahr 2001 brachte für Mueller-Stahl und natürlich für die Zuschauer ein besonderes Ereignis – das dreiteilige TV-Doku-Drama „*Die Manns – ein Jahrhundertroman*“ (*Heinrich Breloer*). In der Rolle des Thomas Mann

gewinnt Mueller-Stahl eine besondere Identität und Wirkung. Die Darstellung ist großartig – vielleicht seine beste Rolle der vergangenen 20 Jahre, denn er spielt den Thomas Mann nicht, er ist es! Später kam mit dem alten Konsul in „*Buddenbrooks*“ (*Heinrich Breloer*) noch eine weitere prägnante Rolle hinzu.

Foto (mit J. Hentsch, V. Ferres, M. Bleibtreu) aus „Die Manns – ein Jahrhundertroman“ (2001) 2)

Schließlich soll hier noch ein Film genannt sein, der weder gut gemacht ist, noch schauspielerisch überzeugt, der mich aber vom Thema speziell interessiert. Ich meine den in 2000 gedrehten Streifen „*The Long Run*“. In diesem Film, den es scheinbar nur in Englisch mit deutschen Untertiteln zur Ausleihe gibt, geht es um den *Comrades Marathon*, dem traditionsreichsten Ultralauf überhaupt. Er findet seit 1921 in Südafrika zwischen den Städten Durban und Pietermaritzburg statt und seine Distanz beträgt ca. 90 km. Der Film wird durch spektakuläre (wirken authentisch) Schwarz-Weiß-Aufnahmen vom Zieleinlauf eingeleitet, geht dann allerdings schnell in seichte, konstruierte, farbfilmselige Handlung über. Trotzdem habe ich ab und an grinsen können. Schön schlicht ist Mueller-Stahls ostdeutsch eingefärbtes Englisch. (Selbstironisch könnte man sagen: Er bleibt eben einer von uns).

Der Schauspieler wirkt in vielen seiner Filme, aber auch in Interviews und bei öffentlichen Ehrungen - manchmal irritierend - spröde und sachlich, nimmt sich scheinbar selbst und andere nicht so wichtig, ist sich nicht sicher, was bleibt. Im Ausstellungsfilm erwähnt Mueller-Stahl, dass ihn keine sentimentalen Gefühle bewegen, wenn er jetzt hier ist, Babelsberg besucht oder an die Volksbühne bzw. die Schauspielschule denkt.

Trotzdem analysierte er immer wieder; es durchzog auch sein schriftstellerisches Tun, wie in dem Buch „*Verordneter Sonntag*", in dem er sich mit seiner Situation vor der Ausreise aus der DDR beschäftigte. Mueller-Stahl schreibt über drei fiktive Personen. Einer, der die DDR verlässt, ein Anderer, der bleibt und sich widerwillig arrangiert und schließlich ein Dritter, der krank ist und zugrunde geht. Das Buch wurde 1978-80 geschrieben und erschien 1981 in Erstausgabe im *wjs verlag Wolf Jobst Siedler* Berlin. Auf der Rückseite des Bucheinbandes der Taschenbuch-Ausgabe ist zu lesen:

„*... In diesem Roman beschreibt er auf beeindruckende Weise den existentiellen Konflikt eines Menschen, der vor einer grundlegenden Entscheidung steht: Bleiben und Anpassen, Resignieren und Zugrundegehen oder das Land verlassen - das einzigartige Dokument einer bleiernen Zeit*." 4)

Obwohl das zu heutiger Zeit der offizielle, dominierende Sprachkanon ist, sollte man dennoch ergänzen: Es gab damals noch eine andere, heut gern unterschlagene, Möglichkeit: Dableiben und zu versuchen, etwas Besseres aus diesem Land zu machen.
Etwas später erschien „*Unterwegs nach Hause*" (Erstausgabe 1997), in dem er, Ebenen, Orte und Zeiten wechselnd – das Buch ist nicht einfach zu lesen – über sein Leben berichtet und sich und andere befragt. Immer wieder geht es ihm um das Thema „Heimat" und „Freundschaft". Mir scheint, Mueller-Stahl kommt zu keinem endgültigen Schluss, obwohl er an einer Stelle des Buches 5) feststellt:

„*… Je mehr ich über meine alten Freunde nachdenke, desto mehr stelle ich fest, dass meine alten Freunde gar keine Freunde waren …*".

Dennoch: Gerade wenn er in dem Ausstellungsfilm ein Gedicht aufsagt, in dem er die Zahl seiner Freunde nennt, die klein und kleiner geworden ist, erahnt man, wie ihn das beschäftigt, aber auch den Charakter - die Rigorosität, aber auch den Mut - des Menschen Mueller-Stahl.

Er wolle, so im Film zur jetzigen Ausstellung in Berlin, zu seiner Rolle des Thomas Mann, die „… **Würde der Figur erhalten** …". Lässt man die Vielzahl seiner Filme Revue passieren, so gelingt ihm dies immer wieder in seinen Darstellungen und darüber hinaus wohl auch für sich, den Menschen Mueller-Stahl und sein Leben.

© Jürgen Pahl / März 2012 / Fotos: Google bzw. Anmerkungen / Schrift: Cambria 18/14/11

Anmerkungen:

1) – www.ndr.dr, 23.11.2011. Diese Arbeit ist in der Berliner Ausstellung nicht zu sehen.

2) – www.ndr.de, 23.11.2011, Fotoreihe

3) **-** Armin Mueller-Stahl, angesprochen auf seinen Aufbruch nach Amerika, in dem Interview in Automobil Forum News VW 01/2012: „ … Wir hatten zwei Filme, die für den Oscar nominiert waren. Die „Bittere Ernte" und „Oberst Redl". Wir sagten, da fahren wir hin, gucken uns das einfach mal an. Neugierde. Und Abenteuer …".
Zum Thema „Oscar" wäre zu ergänzen: Ebenfalls, und zwar als einziger DEFA-Film war „Jakob der Lügner" (mit Mueller-Stahl) für den Oscar nominiert. Mit „Shine – der Weg ins Licht" gab es eine weitere Oscar-Nominierung für Armin Mueller-Stahl als bester Nebendarsteller.

4) - Aufbau-Taschenbuch, 2. Auflage 2011

5) - Armin Mueller-Stahl – „Unterwegs nach Hause" – Aufbau-Taschenbuch, S. 191
Foto: Armin Mueller-Stahl aus www.wikipedia.de